3705 08.05.1928 Di

A1

71 Mein kleiner Freund



Abreißkalender.

Der römische Wettfahrer, der in seiner Quadriga stehend die Peitsche über seinem Viergespann schwang und es mit aufreizenden Zurufen um die Rennbahn jagte, war ein Schläfer gegen meinen kleinen Freund, der auf seinem „Füßgen" oder Straßenrenner über den schmalen Asphaltstreifen des Trottoirs flitzte. Seine Augen schossen explodierende Handgranaten, aus seinem Munde drang wie eine Stichflamme der Schrei, mit dem er sich anfeuerte und in tierischem Instinkt dem Gegner Angst einzujagen trachtete, wie der Löwe der Gazelle.

Jetzt hatte er mich erblickt. Er sah, daß ich ein interessierter Zeuge seiner Kraftleistung sein wollte, er hatte eine Galerie. Seine Kampflust kannte keine Grenzen mehr. Sein rechtes Bein stieß aus, wie ein verrückt gewordener Maschinenkolben, er schrie wie eine Volksversammlung, sein Vordermann war fasziniert, demoralisiert, hypnotisiert, er bestand nicht mehr, sein Wille schmolz, wie Butter an der Sonne, und mit einem grausamen Jubelschrei donnerte mein Freund an ihm vorbei. Während er seinen Renner auslaufen ließ, das rechte Bein in anmutigem Schwung nachziehend, drehte er den Kopf, um zu sehen, ob ich auch wirklich seinen Sieg mitgenossen hatte, und da geschah es, daß er das Gleichgewicht verlor und über sein rasselndes Fahrzeug hin längelang auf den Bürgersteig schlug.

Ich ließ ihn sich aufkrabbeln und sagte lehrhaft: Hochmut kommt vor dem Fall! — Was lag ihm dran. Er hatte gesiegt, er hatte gezeigt, daß er es besser konnte, daß sein Wesen die Welt weiterhin ausfüllte, als das des andern.

Beiläufig: Warum sagt man: Hochmut kommt vor dem Fall? Der Hochmut soll doch die Ursache sein, das Wirkende, das Primäre, die Schuld, aus dem sich der Fall gebiert. Warum also den Hochmut voranstellen, wo es durchaus nicht sicher ist, daß ein Fall folgen wird. Umgekehrt gibt es Fälle, denen kein Hochmut vorhergegangen ist. Man kann die Reihenfolge: Hochmut — Fall also nicht als Regel stabilisieren. Sie sieht aus, als sollte damit ausdrücklich festgestellt werden, daß Hochmut vor und nicht nach dem Fall kommt. Dieser Feststellung bedarf es aber nicht, denn wer am Boden liegt, wird von selbst nicht hochmütig. Letzten Endes stellt sich heraus, daß dies wieder eines von den Sprichwörtern ist, die eine Binsenwahrheit sprachunlogisch ausdrücken. Aber man weiß, was damit gemeint ist, und mit der Weisheit der Völker soll man nicht rechten.

Inzwischen steht mein kleiner Freund wieder auf den Beinen. Der Fall hatte seinen Triumph mitnichten beeinträchtigt. In seinem Gesicht stand deutlich: He, was sagste nu dazu! Bin ich nicht ein Mordskerl! Wie ich das gedeichselt habe, gelle! Ich werde später einmal über den Ozean fliegen, Ost—West, auf dem längsten Weg, und noch viel weiter als New York, über New York rund um die Welt, von den Merler Wiesen rund um die Welt und zurück in zwei Tagen, jawoll, das werde ich!

Er hat die vorstehende Unterlippe, die auf Energie, Humor und Sprachfixigkeit deutet. Sie ist die Bühne, auf die sich die Worte nur in vollem Wichs heraustrauen, zögern und stottern gibt es nicht bei ihm, seine Rede ist fixfertig, blankgeschliffen. Er weiß, was er will, und sagt es deutlich, scharf geprägt.

Wir sind Freunde geworden, als er eines Tags einem Widersacher allerhand Injurien nachschlenderte. Er bemerkte, daß ich ihm belustigt zuhörte, und fragte: „Warum lachst du? Er lacht nicht. Oho, er weiß, daß es wahr ist." — „Wenn er aber nun käme und dir ein paar herunterhaute?" — „Es wäre aber wahr, er hat mir schon eine gehauen." — „Und du?" — „Oho, ich ihm auch. Du hast ja gesehen, wie er gelaufen ist." — „Du gefällst mir." — „Du mir nicht."

Wir redeten noch eine Weile miteinander. Als wir uns trennten, sagte er: „Moin! Jetzt gefällst du mir besser. Ich muß laufen, dahinten kommt er mit seinem großen Bruder!" Ehe er zu laufen begann, wandte er sich in die Richtung seiner Feinde, legte die hohlen Hände zusammen vor den Mund und schrie, daß er sich bog: „Wo'den Aas! Vorgeschösserl" Und fort war er.

Nord. 8.5.1928